

the work is hampered by an apparent lack of familiarity with, and hence indiscriminate use of, sources on the Czechoslovak environment. Finally, the author fails to provide external data on the prominence of the various organizations (or even their size), while positing their importance by drawing on memoir literature and interviews with surviving members, a method fraught with unreliability. Nonetheless, she has shed much light on a part of Central European history that is shamefully under-researched in the West, and should be applauded for her achievement.

New York

Brad Abrams

Klaus Sator: Anpassung ohne Erfolg. Die sudetendeutsche Arbeiterbewegung und der Aufstieg Hitlers und Henleins 1930–1938. (WB-Edition Universität, Bd. 2.) Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1996. VIII, 390 S. (DM 39,80.)

War die bisherige wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Widerstand von Deutschen gegen den Nationalsozialismus weitgehend auf die Entwicklung im Deutschen Reich beschränkt, so will Klaus Sator in der vorliegenden Studie – der überarbeiteten Fassung einer 1995 an der Technischen Hochschule Darmstadt angenommenen Dissertation – den Blickwinkel auf die Deutschen in der Tschechoslowakei erweitern und die Frage nach den Ursachen der geringen Erfolge der „Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei“ (DSAP) und der „Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei“ (KPTsch) beantworten. Er beginnt mit einer Problematisierung des semantisch verengten staatsrechtlichen Widerstandsbegriffs. Mit der Methode des Vergleichs soll die Politik der DSAP als auch die der in der KPTsch, der größten kommunistischen Massenpartei außerhalb der Sowjetunion, organisierten sudetendeutschen Kommunisten gegenüber Hitler und Henlein analysiert werden.

Dafür hat der Vf. intensive Quellenarbeit geleistet. Die klar gegliederte Arbeit bietet zunächst eine problemorientierte Einführung sowohl in die Geschichte der beiden Parteien als auch in die der Ersten Tschechoslowakischen Republik (ČSR) als ihrem territorialpolitischen Wirkungsfeld. Die Darstellung der Geschichte der sudetendeutschen Arbeiterbewegung, der als Zweig der gesamtdeutschen Arbeiterbewegung eine besondere Stellung zukommt, ist kritisch, würdigt aber durchaus die bleibenden Verdienste des Austromarxismus hinsichtlich seiner Auseinandersetzung mit der Nationalitätenfrage. In dieser ideologischen Tradition hat die DSAP früher als die deutschbürgerlichen Parteien ihre nationale Zielsetzung aufgegeben und Bereitschaft gezeigt, den neu gegründeten Staat anzuerkennen. Diese Entwicklung ist jedoch laut S. nicht mit einer vorbehaltlosen Unterstützung der jeweiligen Regierungspolitik gleichzusetzen. Hatten zur Schwächung der DSAP das komplizierte Verhältnis zur tschechoslowakischen Schwesterpartei und die eigene folgenreiche Spaltung 1921 beigetragen, so macht der Vf. für das politische Scheitern von DSAP und KPTsch mehrere objektive wie subjektive Faktoren verantwortlich. Zu ersteren zählten die lang anhaltende Wirtschaftskrise mit hohen Arbeitslosenzahlen insbesondere im von den Sudetendeutschen besiedelten Grenzgebiet sowie die tschechische Politik, welche erst der Henleinbewegung nationalpolitische Zugeständnisse machte, um die die DSAP als Regierungspartei jahrelang erfolglos gekämpft hatte. Relevant war nach Auffassung des Vfs. auch ein unter den Sudetendeutschen vorherrschender Zeitgeist, der von den Erfolgen der nationalsozialistischen Wirtschafts- und Außenpolitik beeinflusst war und sich der politischen Argumentation von DSAP und KPTsch zunehmend verschloß. Die subjektiven Faktoren für das Scheitern sozialdemokratischer und kommunistischer Politik in der Abwehr des Nationalsozialismus gewichtet S. schwerer. Er belegt mit zahlreichen Quellen, daß insbesondere ihre politischen Konzeptionen zur geringen Resonanz der beiden Parteien beim Wähler beigetragen haben. Die der KPTsch war „völlig ungeeignet“, die der

DSAP in der Form des „Volkssozialismus“ als tragfähiges, wenn auch in den eigenen Reihen kritisiertes Konzept viel zu spät entwickelt worden und ohne die für eine politische Einflußnahme notwendige Unterstützung von tschechischer Seite geblieben.

Hinzu kam die wachsende Ablehnung des Parteiwesens innerhalb der Gesellschaft, dem Konrad Henlein seine Position der Trennung von Parteiamt und Mandat konsequent entgegengesetzte. Belastend war zudem die Marxismusrezeption von DSAP und KPTsch, die zwar unterschiedlich war, aber in beiden Parteien dogmatisch und ohne angemessene Berücksichtigung der historischen Bedingungen vertreten wurde. In diesem Zusammenhang haben beide Parteien nicht die Fähigkeit besessen, vor dem Hintergrund des Aufstiegs Hitlers und Henleins die eigene Weltanschauung bzw. den Anspruch der eigenen Programmatik kritisch zu hinterfragen. Frühe Ansätze in dieser Richtung blieben ohne nennenswerte Auswirkungen. Allerdings sahen die innerhalb der DSAP wirkenden „Volkssozialisten“ Wenzel Jaksch und Emil Franzel durchaus das Problem und suchten in unorthodoxer Argumentationsweise daraus als Konsequenz eine grundlegende Neuorientierung der sozialdemokratischen Politik durchzusetzen, im Sinne einer Abkehr von einem klassenorientierten hin zu einem individuellen, ethisch motivierten Sozialismusmodell, in dem die Bekämpfung des Faschismus die Sache des „Volksganzen“ sein sollte.

Im Kampf gegen den Faschismus war für die Volkssozialisten die zentrale Aufgabe nicht die Lösung der sozialen, sondern der nationalen Frage und damit die Neuordnung Europas auf gewaltlosem Wege. Jaksch war durchaus bereit, für eine föderative Neukonstruktion Europas auf den von seiner Partei bisher nie in Frage gestellten einheitlichen deutschen Nationalstaat zu verzichten. Laut S. wird gerade vor dem Hintergrund der Politik von DSAP und KPTsch gegenüber Hitler und Henlein die Schwäche des rein staatsrechtlich fixierten Widerstandsbegriffs offenkundig, der dem das eigene territorialpolitische Wirkungsfeld durchbrechenden Widerstandsverständnis beider Parteien nicht gerecht wird. Der deutsche Widerstand gegen Hitler läßt sich demnach an diesem Beispiel leicht um eine auslandsdeutsche Komponente erweitern. Gleichzeitig legt ein beide Dimensionen einbeziehender Widerstandsbegriff die ungelöste deutsche Frage als schwere Belastung für den deutschen marxistischen Widerstand offen.

S. schreibt der sudetendeutschen Variante im Kontext des gesamtdeutschen Widerstandes gegen Hitler trotz ihrer Schwächen eine herausragende Stellung zu, da von dieser Seite politisch ernst zu nehmende Vorstöße gegen den Nationalsozialismus entwickelt wurden; dementsprechend galt das Interesse des nationalsozialistischen Regimes schon früh dem sudetendeutschen Widerstand.

Die Studie leistet einen überzeugenden Beitrag zur Aufarbeitung des Widerstandes von deutschen Sozialdemokraten und Kommunisten und belegt den besonderen sudetendeutschen Anteil daran. Das Spannungsfeld von programmatischem Anspruch, programmatischen und personellen Schwächen sowie spezifischen politischen und nationalen Problemen wird mit Hilfe des theoretischen Ansatzes nachvollziehbar analysiert. Die Arbeit wird ergänzt durch Abbildungen, ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis sowie zwei Register.

Marburg/Lahn

Marlis Sewering-Wollanek

Britta Böhme: Grenzland zwischen Mythos und Realität. Real- und Ideengeschichte des ukrainischen Territoriums. Berliner Debatte Wissenschaftsverlag, Berlin 1999. 429 S., Ktn.

Der Titel, vor allem der Untertitel, läßt interessiert aufhorchen. Denn am Beispiel der Ukraine nach der Spannung oder Diskrepanz zwischen einer Real- und einer Ideengeschichte zu fragen, verspricht methodisches und theoretisches Neuland, ja erzwingt